

# Basler Badis mit grossem Besuchereinbruch

**Kein Sommerwetter** Kühle Temperaturen und immer wieder Regen: Die Gartenbäder haben einen schlechten Saisonstart hinter sich. Die fehlenden Eintritte dürften nicht mehr aufzuholen sein.

Am Donnerstag, Freitag und Samstag machte das Schmelwetter eine kurze Pause, und es zeigte sich der Sommer mit Sonne und Hitze. «Jetzt sind die Badis voll», sagte Peter Portmann, Leiter Bäder, Kunstseilbahnen und Gastronomie beim Basler Sportamt, am Freitag.

Doch so zahlreich das Publikum bei Sonnenschein in die Basler Gartenbäder strömt, so spärlich erscheint es bei schlechtem Wetter. Und davon gab es mehr als genug, seit die Freibäder im Mai öffneten.

«Im Vergleich zum Durchschnitt der letzten zehn Jahre müssen wir bei den Besucherzahlen bis Mitte Juni einen Einbruch von geschätzt 60 Prozent weniger Gästen verzeichnen», sagt Portmann. Würde man die Zahlen nur mit der Saison 2023

vergleichen, in der der Juni besonders gut lief, «wäre diese Zahl noch höher».

Portmann muss die Bäder so wirtschaftlich wie möglich betreiben. Das heisst, dass bei wenig Publikum «auch mal ein Becken gesperrt» bleibe, weil man je nach Wetter beim Personal Anpassungen mache. Festangestellte Mitarbeitende beschäftigen sich mit Unterhaltsarbeiten, und jene mit Stundenlöhnen werden gar nicht erst aufgeboden, wenn es kalt und nass ist. Der Start der Badi-Saison sei dieses Jahr sehr schlecht gewesen, das hole man nicht mehr auf, so Portmann.

## Joggeli-Sportbad bis Oktober geöffnet

Der Leiter der Bäder ist jedoch gewohnt, mit meteorologischen Unsicherheiten zu arbeiten und

darauf zu reagieren. So verlängerte man aufgrund der hohen Anzahl an Hitzetagen in den vergangenen Jahren die Öffnungszeiten am Abend.

Das Bachgraben hat zudem seine Tore schon seit zwei Jahren bis Ende September geöffnet,

---

## Buветten-Saison bisher durchgezogen

Vom schönen Wetter leben nicht nur die Badis, sondern auch die Buветten am Rhein. Manuel Bignasca von der Flora-Buветte will aber nicht dramatisieren, obwohl das Wetter und auch der Umsatz im Juni nicht so prickelnd waren. «Wir versuchen, trotz des unbeständigen Wetters jeden Tag offen zu haben, wenn auch nur für ein paar Stunden am Nachmittag oder gegen Abend für

und im Eglisee bleibt das Frauenbad erstmalig und versuchsweise ebenfalls bis dann geöffnet. «Die letzten zwei Wochen ist der Betrieb dann gemischt, also für alle zugänglich», so Portmann. Falls es einen goldenen Herbst geben sollte, können sich

den Apéro», so Bignasca. Die Buветten-Saison dauert noch einige Monate, und damit steigt auch die Chance auf besseres Wetter. Die Betriebsbewilligung läuft bis Ende Oktober. Letztes Jahr habe man Mitte Oktober mit dem Betrieb Schluss gemacht, so der Co-Betriebsleiter der Buветte. Wann man dieses Jahr das Ende einläute, «entscheiden wir sehr spontan». (juk)

Wasserratten in Basel dieses Jahr im Joggeli ausserdem bis zum 6. Oktober im Sportbad tummeln. Erst dann wird der Betrieb dort eingestellt.

## Traditionellerweise weniger Besucher während der Ferien

Für die Badis ist der Juni ein wichtiger Monat. Es ist dann normalerweise schon heiss, aber die Schulferien haben noch nicht begonnen. Denn in den Ferien liegt die Besucherzahl in den Bädern traditionellerweise tiefer, wenn ein Grossteil der Familien wegfährt. «Letztes Jahr hatten wir mit 40'000 Eintritten einen Rekord-Juni», sagt Christian Stäubli, Geschäftsführer des Sport- und Volksbads Gitterli in Liestal. Davon kann er dieses Jahr nur träumen, denn jetzt, Anfang Juli, verzeichne man maxi-

mal halb so viele Eintritte im Juni wie noch 2023.

«Wir haben zwar treue Stammgäste, die auch bei Regen kommen. Aber so richtige Badetage hatten wir bisher nur zwei bis drei», sagt Stäubli. Immerhin: Weil das Gartenbad in Liestal mit dem Hallenbad verbunden ist, könnten Besucherinnen und Besucher bei kalten Temperaturen auch auf den Innenbereich ausweichen. «Aber das kompensiert nicht die fehlenden Eintritte aus dem Gartenbad.»

Nach zwei Jahren, in denen der Geschäftsverlauf sehr gut gewesen sei, befürchte man heuer einen Einnahmenverlust, «der bald einmal in den sechsstelligen Bereich hineingehen kann», so der Gitterlibad-Geschäftsführer.

**Julia Konstantinidis**